

Große Anfrage

der Abgeordneten Wolfgang Börnsen (Bönstrup), Dagmar Wöhrl, Karl-Josef Laumann, Dr. Friedbert Pflüger, Veronika Bellmann, Antje Blumenthal, Gitta Connemann, Alexander Dobrindt, Enak Ferlemann, Axel E. Fischer (Karlsruhe-Land), Dr. Hans-Peter Friedrich (Hof), Erich G. Fritz, Dr. Michael Fuchs, Dr. Reinhard Göhner, Ernst Hinsken, Robert Hochbaum, Jürgen Klimke, Dr. Martina Krogmann, Dr. Hermann Kues, Wolfgang Meckelburg, Laurenz Meyer (Hamm), Dr. Joachim Pfeiffer, Hans-Peter Repnik, Dr. Heinz Riesenhuber, Franz Romer, Hartmut Schauerte, Johannes Singhammer, Max Straubinger, Dirk Fischer (Hamburg), Klaus Brähmig, Dietrich Austermann, Otto Bernhardt, Peter H. Carstensen, Anke Eymer (Lübeck), Helmut Lamp, Dr. Ole Schröder, Gero Storjohann, Ulrich Adam, Susanne Jaffke, Werner Kuhn (Zingst) und der Fraktion der CDU/CSU

„Wirtschaftsraum Nordsee“ als Wachstumsregion mit Zukunft

Regionale Entwicklung im heutigen Europa vollzieht sich zunehmend in grenzüberschreitenden europäischen Großregionen. Transnationale Zusammen-schlüsse sind notwendig, um im Zeitalter der Globalisierung Herausforderungen begegnen und Potentiale nutzen zu können. „Think global, act local“ muss auch für die Nordseeregion die Devise im 21. Jahrhundert sein.

Die Sieben-Anrainer-Region „Nordsee“ (Definition entsprechend INTERREG IIIB) ist in Europa und weltweit ein Motor für neue Entwicklungen und Wohlstand. Sie ist ein einzigartiger wirtschaftlicher, kultureller und ökologischer Raum, der im Globalisierungsprozess von der interregionalen Konkurrenz besonders herausgefordert wird. Durch die Verzahnung der Anrainerstaaten (Norwegen, Dänemark, Deutschland, Niederlande, Belgien, Schweden, Vereinigtes Königreich) konnte sich die Nordseeregion zu einem der vielfältigsten Lebensräume in Europa mit unterschiedlichen Bevölkerungsdichten und Wirtschaftswachstumsraten entwickeln. Mit einer Bevölkerung von über 60 Millionen stellt sie fast 13 Prozent der EU-25-Einwohner. Die Nordsee und ihre klimatischen Bedingungen haben im Lauf der Jahrhunderte zu verwandten kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklungsformen der Anrainer geführt. Neben einem starken Bewusstsein für die eigene Identität herrscht traditionell eine Orientierung über die eigenen Grenzen hinweg.

Eine hohe Bevölkerungsdichte und ein überdurchschnittlicher Industrialisierungsgrad machen die Nordseeregion zu einem der wichtigsten Wirtschafts-räume in Europa. Zirka 15 Prozent des Bruttoinlandsprodukts der EU-25-Länder wird hier erwirtschaftet. Mit dieser gewaltigen Wirtschaftskraft ist dieser Raum auch weltweit ein Motor für Wachstum und Wohlstand. Schifffahrt, Fischerei, Landwirtschaft, Tourismus sowie die Energieindustrie nehmen dabei Schlüssel-

funktionen im Wirtschaftsraum Nordsee ein. So zählt der Seehandel auf der Nordsee mit über 420 000 Verschiffungen innerhalb ihrer Grenzen pro Jahr zu den belebtesten der Welt. Fast 70 Prozent der Verschiffungen haben Ziele außerhalb der Region. Seit Anfang der 70er-Jahre werden der Abbau von Bodenschätzen wie insbesondere die Offshore-Öl- und Gasindustrie immer weiter ausgebaut. Außerdem kommt dem Tourismussektor und der Offshore-Windenergiegewinnung eine wachsende Bedeutung für die jeweiligen Länder zu. Die diversifizierte Landwirtschaft der Nordseeregion ist ein gutes Beispiel dafür, dass eine agrarwirtschaftliche Ausrichtung kein Hindernis für die ökonomische Dynamik bedeuten muss.

Trotz der Präsenz vieler zukunftsfähiger Branchen in der Region Nordsee wird ihr Entwicklungspotential aber auch von verschiedenen Faktoren bedroht. Die größte Herausforderung ist der Schutz der Umwelt, des Ökosystems der Nordsee. Wirtschaftliche Interessen kollidieren oftmals mit umweltschutzpolitischen Auflagen. Besonders die wachstumsstarke Energiewirtschaft stößt hier an ihre Grenzen. Aber auch die Abfallwirtschaft, die Wasserverunreinigung und der Verlust an biologischer Vielfalt sind bekannte Probleme, deren Lösung noch lange nicht erreicht ist. Auch für das Thema Verkehr sind große Herausforderungen für die kommenden Jahre vorzusehen. 90 Prozent der Besucher der Nordsee reisen mit dem PKW an, was in vielen Fällen im Widerspruch mit Umweltschutzziele und -vorgaben der jeweiligen Region steht. Gleichzeitig benötigt die Seewirtschaft eine konkurrenzfähige Verkehrsinfrastruktur, die es ihr erlaubt, ihr ständig wachsendes Handelsvolumen effizient zu bewältigen – die notwendige Optimierung der Häfen-Hinterlandanbindungen eingeschlossen.

Die Konjunktur der Nordseeregion ist stark abhängig vom wirtschaftlichen Wachstum der Anrainerstaaten. Nationale Entscheidungen nehmen oftmals keine Rücksicht auf überregionale Kooperationen.

Die Nordseeregion wird in der Politik bisher nur sehr gering als wirtschaftliche Einheit und eigenständiger Wirtschaftsraum wahrgenommen und berücksichtigt im Vergleich zum Mittelmeerraum und der Ostseeregion. Eine Stärkung der regionalen Wirtschaftsräume in der Nordseeregion hat nach wie vor politische Priorität. Die Nordseeregion braucht ein ganzheitliches transnationales Wirtschafts- und Umweltkonzept.

Ein wichtiger Schritt in diese Richtung wurde 1989 mit der Gründung der Nordseekommission unternommen.

Sie erwirkte für die Nordseeregion die Aufnahme in die INTERREG-Gemeinschaftsinitiative der Europäischen Union. Das INTERREG IIIB-Programm hat sich seitdem zu einem der erfolgreichsten Förderprogramme innerhalb der Interreg-Initiative entwickelt. 54 Projekte zur Verbesserung der Zugänglichkeit der Nordseeregion, der Bedingungen für den Tourismus, der Küstenwache und des Umweltschutzes in der Nordseeregion sind seit 2001 im Rahmen von INTERREG IIIB inzwischen mit 127 Mio. Euro unterstützt worden. Bis 2006 sind noch weitere 10,5 Mio. Euro zu vergeben, dann endet dieses erfolgreiche Förderprogramm. Die Nordseekommission bemüht sich derzeit bei den nationalen Regierungen und der EU-Kommission um eine Fortsetzung des Programms. Ein INTERREG IV-Programm ist notwendig, um die bereits angefangenen Projekte, vor allem in der wirtschaftlichen Zusammenarbeit und im Umweltschutz, auszubauen. Denn alle diese Erfordernisse sind keine „Eintagsfliegen“, die mit dem Auslaufen eines Projektes abgeschlossen sind.

Für Deutschland ist die wirtschaftliche Entwicklung der Nordseeregion von besonders großer Bedeutung. So sind die deutschen Exporte in die Anrainerstaaten so hoch wie die Warenlieferungen in die USA, Japan und Frankreich zusammen. Für fast alle Anrainerstaaten steht Deutschland an der Spitze der wichtigsten Handelspartner. Insgesamt macht der Anteil des Handels mit den Nordsee-

anrainern bereits über ein Viertel des gesamten deutschen Im- und Exports aus. Fast zwei Drittel der gesamten deutschen Aus- und Einfuhren wurden in den letzten drei Jahren über die deutschen Nordseehäfen abgewickelt.

Für den Nordseeraum insgesamt ist es wichtig, dass die Bundesrepublik Deutschland bzw. die deutschen Nordseeküstenländer für die Zukunft gut aufgestellt sind. Die anderen Staaten der Nordseeregion haben ein großes Interesse an einem wirtschaftlich starken Deutschland. Zirka 20 Prozent der Bevölkerung der Nordseeregion leben auf deutschem Boden. Die Nordseeküstenländer Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein erwirtschaften alleine ein Viertel des gesamten Bruttoinlandproduktes der Nordseeregion.

Allerdings verzeichneten die deutschen Nordseeküstenländer in den letzten Jahren auch das schwächste Wachstum in der Nordseeregion. Die Arbeitslosigkeit in den Nordseeküstenländern ist eine der höchsten in der Nordseeregion. Zum überdurchschnittlichen Wachstum der Nordseeregion in den letzten Jahren hat Deutschland deshalb einen geringen Beitrag geleistet. Das anhaltend schwache deutsche Wirtschaftswachstum darf aber nicht zur Bremse für die gesamte Nordseeregion werden. Eine stärkere Orientierung an und eine verstärkte Kooperation mit den Nordseeranrainern kann auch die deutsche Nordseeregion unabhängiger von nationalen konjunkturellen Schwankungen machen.

Es gilt deshalb, eine Bilanz des bisher Erreichten zu ziehen und die Aufgaben als Herausforderungen für die Zukunft klar zu definieren. Ein „Nordsee-Konzept“ muss zügig ausgearbeitet und umgesetzt werden, um die Resultate der vergangenen Dekade dauerhaft zu stabilisieren. Damit die im Nordseeraum vorhandenen politischen, ökonomischen und kulturellen Möglichkeiten optimal genutzt werden können, ist auf der Grundlage der von Finnland vorgeschlagenen Politik einer „Nördlichen Dimension“ der EU, die Zusammenarbeit aller Anrainerregionen auszubauen und zu intensivieren.

Wir fragen die Bundesregierung:

I. Allgemein

1. Wie definiert die Bundesregierung den geographischen und wirtschaftlichen Raum der Nordseeregion für ihr politisches Handeln?

Welche anderen Abgrenzungen macht sie sich zu Eigen (Nordseekommission, EU, Interreg III)?

Welche politischen und wirtschaftlichen Folgen ergeben sich aus etwaigen Abgrenzungsunterschieden?

2. Welche politische Zielvorstellung verfolgt die Bundesregierung in der deutschen und europäischen Nordseepolitik?
3. Welche Initiativen hat die Bundesregierung seit ihrem Amtsantritt bezogen auf die Nordseeregion fortgeführt, welche hat sie beendet, welche hat sie neu begonnen?
4. Mit welchem Konzept ist die Bundesregierung in die 13. Generalversammlung der Nordseekommission am 16. bis 18. Juni 2004 in Göteborg, Schweden, gegangen?

Welche der in der 12. Generalversammlung in Cuxhaven vereinbarten Projekte sind umgesetzt worden, welche noch im Gange?

5. Wie intensiv ist die Bundesrepublik Deutschland insgesamt und sind die norddeutschen Bundesländer speziell mit der Nordseeregion wirtschaftlich, politisch, finanziell und kulturell verbunden?

Welche Bedeutung hat diese Verflechtung für den deutschen Arbeitsmarkt?

6. Welcher politische, ökonomische und ökologische Handlungsbedarf ergibt sich für Deutschland insgesamt, und speziell für die norddeutschen Bundesländer, für eine intensivierete Zusammenarbeit mit den Nordseeanrainern?
7. Ist die Bundesregierung bereit, durch den Aufbau einer zentralen Arbeits-einheit im dafür zuständigen Bundesministerium, eine Koordinierung aller Nordseeaktivitäten vorzunehmen?

II. Wirtschaft

8. Wie groß sind die Investitionen der anderen Nordseeanrainer in die Nord-seeregion?
9. In welchem Umfang und in welchen Branchen haben außereuropäische Staaten in der Periode 1994 bis 2004 in diese Region investiert?
10. Welches Wirtschaftswachstum verzeichnete die Nordseeregion in den letz-ten fünf Jahren und welchen Anteil hat Deutschland daran?
11. Was waren die positiven und negativen Bestimmungsgründe für diese Ent-wicklung?
Welche Faktoren werden die Perspektive der Nordseeregion nach Einschät-zung der Bundesregierung in Zukunft bestimmen?
12. Welche gesamtwirtschaftliche Bedeutung kommt der Währungsersplitte-rung (Englische Pfund, dänische, norwegische und schwedische Kronen, Euro) der Nordseeregion bezüglich zukünftiger Wachstumsprozesse zu?
13. Wie haben sich die öffentlichen Ausgaben für Forschung und Entwicklung, gemessen am jeweiligen Bruttoinlandprodukt der Nordseeanrainerstaaten, in absoluten und relativen Zahlen in den vergangenen zehn Jahren ent-wickelt und von welcher Zielvorstellung wird in diesem Zeitraum aus-gegangen?
14. Welche Auslandsinvestitionen hat die deutsche Wirtschaft nach Kenntnis der Bundesregierung in den Jahren 1994 bis 2004 im Nordseeraum getätigt und welchen Umfang hatten diese im gleichen Zeitraum mit den einzelnen Ländern dieser Region?
In welchen Ländern und in welchen Branchen wurde investiert?
15. Welche Investitionen sind im gleichen Zeitraum (1994 bis 2004) aus dem Nordseeraum nach Deutschland insgesamt, wie viele speziell in die nord-deutschen Bundesländer getätigt worden?
16. Welche Bedeutung misst die Bundesregierung dem zivilen und militäri-schen Schiffbau für die wirtschaftliche Zukunft der Nordseeregion bei?
17. Wie haben sich die Wachstumsraten der Nordseehäfen, insbesondere der deutschen Häfen, in den vergangenen zehn Jahren entwickelt, die Insel Hel-goland eingeschlossen?
18. Wie hat sich nach Kenntnis der Bundesregierung das Tourismusaufkommen im Nordseeraum in den vergangenen zehn Jahren entwickelt und welchen Beitrag leistet dieser Sektor zur gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung?
19. Inwiefern haben Deutschland insgesamt, und speziell die norddeutschen Bundesländer, von dieser Entwicklung profitieren können?
20. Welche sind die Hauptvorteile, welche die entscheidenden Nachteile der Nordseeregion als Urlaubsgebiet?
21. Welche Bereiche der Nordsee sind gemessen am Touristenaufkommen so-wie an der Wertschöpfung die beliebtesten Urlaubsgebiete?

22. Wie viele Touristen verzeichnete der deutsche Nordseeraum in den letzten fünf Jahren aufgeteilt nach Bundesländern?
23. Auf welche Art und Weise kann Deutschland noch attraktiver für den Nordseetourismus gestaltet werden?
Welche Entwicklungsmöglichkeiten sind denkbar im Kreuzfahrtbereich?
24. Inwieweit beteiligt sich die Bundesregierung an der Umsetzung der Projekte der Economic Development Group der Nordseekommission in Aberdour, Schottland am 3. Oktober 2003, Viborg, Dänemark am 22. Januar 2004 und Ipswich, England am 16. April 2004?

III. Energie

25. Welches energiepolitische Leitbild verfolgt die Bundesregierung für den Nordseeraum?
26. Wie viele Kernkraftwerke sind in der Nordseeregion derzeit in Betrieb?
Erfüllen alle diese Kraftwerke den deutschen Sicherheitsstandard?
27. Wie steht die Bundesregierung zur Erprobung der Windenergienutzung in der Nordsee innerhalb der Zwölf-Seemeilen-Zone?
28. Inwieweit profitiert Deutschland von den hohen Investitionen in Pipelines, die das deutsche Nordseegebiet durchqueren?
29. Welche energetischen Reserven und Ressourcen an Öl- und Gasvorkommen sind der Bundesregierung im Nordseeraum bekannt?
30. Welche Mengen dieser Vorkommen werden im Nordseeraum derzeit jährlich abgebaut (absolute Zahlen und Relationen im Verhältnis zu den Ressourcen und Reserven)?
31. Welche Wertschöpfung realisieren die Nordseeanrainerstaaten nach Kenntnis der Bundesregierung jeweils jährlich aus dem Abbau und Verkauf dieser Bodenschätze?
32. In welchem Umfang fördert die Bundesregierung Forschungseinrichtungen, die sich mit der Entstehung von Lagerstätten für Öl- und Gas in der Nordsee und deren Gewinnungsmöglichkeiten befassen?
33. Welche energetischen Potentiale zur Nutzung der „Seaflo-Technik“ in der Nordsee bestehen aus Sicht der Bundesregierung insgesamt und auf Deutschland bezogen?
34. In welchem Umfang fördert die Bundesregierung die Entwicklung und Anwendung der „Seaflo-Technik“?
35. Welche Kosten verursacht derzeit die Produktion von Strom mit dieser Technik bezogen auf eine Kilowattstunde Strom?
36. Ab welchem Zeitraum und an welchen Orten wird Strom aus „Seaflo-Anlagen“ in der Nordsee voraussichtlich unter Berücksichtigung der Transportkosten volkswirtschaftlich rentabel zu gewinnen sein?

IV. Umweltschutz

37. Wie hat sich die Situation von Natur und Umwelt in der Nordsee in den vergangenen zehn Jahren entwickelt und inwieweit hat die deutsche Umweltpolitik zu Verbesserungen beigetragen?
38. Welche Beschlüsse der Oslo-Paris-Konferenz (OSPAR-Konferenz) sind bis jetzt umgesetzt worden; wo liegen besondere Defizite und wie will die Bundesregierung diesen begegnen?

39. In welchen Bereichen liegen in den kommenden zehn Jahren, nach Einschätzung der Bundesregierung sowie der EU, die vordringlichen Aufgaben beim Nordseeschutz?
Wie können die diesbezüglichen Aufgaben finanziert werden?
40. Wie haben sich die Fischbestände der Nordsee in den vergangenen zehn Jahren entwickelt und welchen Anteil am Fischfang haben die einzelnen Nordseeanrainer, gemessen an Mengen- und Preisbewertung?
41. Wie beurteilt die Bundesregierung die Auswirkungen der Industriefischerei auf die Entwicklung von Flora und Fauna in der Nordsee?
42. Für welche Fischarten in der Nordsee besteht derzeit bereits ein Schutzkonzept und für welche Arten sieht die Bundesregierung weiteren Handlungsbedarf?
43. Welche wechselseitige Bedeutung haben Umweltschutz und Tourismus im Nordseeraum?
44. Welche wechselseitige Bedeutung haben Umweltschutz und Energieerzeugung im Nordseeraum?
45. Welchem dieser beiden Bereiche wird im Zweifelsfall Vorrang eingeräumt?
46. Auf welche Art und Weise können deutsche Unternehmungen von Umweltschutzmaßnahmen der EU im Nordseeraum profitieren und wie unterstützt die Bundesregierung die Auftragsvergabe an deutsche Unternehmen?

V. Verkehr

47. Wie hat sich die verkehrspolitische Lage der Transportmittel Schiene, Auto, Flugzeug und Schiff in den vergangenen zehn Jahren im Nordseeraum entwickelt?
48. Wie lauten die Prognosen für das Verkehrsaufkommen im Nordseeraum insgesamt und speziell für Deutschland aufgedgliedert nach den in Frage 47 genannten Transportmitteln?
49. Wie sieht diese Prognose gesondert für Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Hamburg und Bremen aus und welche verkehrs-, wirtschafts-, finanz- und umweltpolitischen Folgen ergeben sich daraus?
50. Welche verkehrspolitischen Projekte plant die Bundesregierung, um die deutsche Infrastruktur für den Nordseeraum zu verbessern – die Hochseeinsel Helgoland eingeschlossen?
51. Welche konkrete Initiative plant die Bundesregierung, um den „Intermodal Transport“ für die deutschen Nordseehäfen einzuführen?
52. Welche Bedeutung kommt dem Nord-Ostsee-Kanal zu?
53. Durch welche Maßnahmen gewährleistet die Bundesregierung im Jahr 2004 und in den folgenden Jahren die Sicherstellung der Schifffahrt auf dem Nord-Ostsee-Kanal?
54. Welche Hinterlandverbindungen werden von den deutschen Nordseehäfen intensiv verwendet?
55. Welche wirtschaftliche und finanzielle Bedeutung kommt dem Transitverkehr, der durch die deutschen Nordseehäfen verläuft, insgesamt zu?
56. Wie hat die Bundesregierung zur Umsetzung des von dem Europäischen Parlament im Juli 1996 gebilligten TEN-Programms (Transeuropäische Netze) beigetragen?

VI. Sicherheit

57. Welche Maßnahmen im Bereich der Inneren Sicherheit mit Nordseebezug sind seit dem Regierungswechsel 1998 seitens der Bundesregierung ergriffen worden und welche plant sie für die nächste Zeit der Legislaturperiode zu ergreifen?
58. Welche Kooperationen im Bereich der Inneren Sicherheit mit Nordseebezug, insbesondere zur Bekämpfung der organisierten Kriminalität und des internationalen Terrorismus, bestehen zwischen den Anrainerstaaten?
Welche Rolle übernimmt hierbei die Europäische Union, insbesondere die Agentur für Seesicherheit?
59. Verfügt das Küstenwachzentrum ohne das Automatische Identifikationssystem (AIS) über ein Gesamtbild der Schiffsbewegungen im Bereich der deutschen Nordsee?
Wenn ja, auf welche Art und Weise wird das Küstenwachzentrum ohne AIS in die Lage versetzt, sich ein Gesamtbild über die Schiffsbewegungen im Bereich der deutschen Nordsee zu verschaffen?
60. Wann wird das AIS im Bereich der deutschen Nordsee für die Sicherheitsbehörden zur Verfügung stehen?

VII. Kooperation in der Nordseeregion

61. Wo liegen die infrastrukturpolitischen Hauptvorteile, wo die entscheidenden Schwachpunkte der Nordseeregion?
62. Wie hat sich die politische Kooperation zwischen den Staaten der Nordseeregion in den vergangenen zehn Jahren, gegliedert nach politischen Ebenen, entwickelt?
63. Wie können die verschiedenen Förderprogramme der EU und diejenigen der Nordseeanrainer insbesondere für die grenzüberschreitenden Vorhaben besser aufeinander abgestimmt und flexibler gehandhabt werden, um die vorhandenen Mittel effizienter einsetzen zu können?
64. Beabsichtigt die Bundesregierung sich innerhalb der EU darüber hinaus dafür einzusetzen, dass für die Nordzusammenarbeit zusätzliche Fördermittel zur Verfügung gestellt werden?
65. Wie unterstützt die Bundesregierung die Gemeinschaftsinitiative INTERREG IIIB?
66. Ist die Bundesregierung an einer Fortsetzung dieses Programms nach 2006 interessiert und sieht sie dabei auch Chancen für die Einbeziehung Helgolands?
67. Durch welche konkreten Schritte wird sich die Bundesregierung für das von Finnland eingebrachte Konzept einer „Nördlichen Dimension“ einsetzen bzw. durch welche konkreten Schritte hat sie sich dafür eingesetzt?
68. Plant die Bundesregierung, sich innerhalb der EU dafür einzusetzen, dass die im November 1999 auf Ebene der Außenminister begonnene institutionelle Zusammenarbeit zu einer regelmäßig einzuberufenden Nordeuropa-Konferenz weiterentwickelt wird?
69. Wie hat sich die kulturelle und bildungspolitische Zusammenarbeit im Nordseeraum in der vergangenen Dekade entwickelt und entspricht diese Entwicklung den Zielvorstellungen der Bundesregierung?
70. Welche diesbezüglichen Projekte wird die Bundesregierung auf den Weg bringen bzw. hat sie auf den Weg gebracht?

71. Welche Projekte haben andere Staaten initiiert?
72. Welche kulturellen und bildungspolitischen Maßnahmen sind seit dem Regierungswechsel 1998 seitens der Bundesregierung spezifisch für den Nordseeraum ergriffen worden und welche plant sie zu ergreifen?
73. Durch welche möglichen Projekte könnte sich der „Kulturraum Nordsee-region“ gemeinsam präsentieren?

Berlin, den 19. Oktober 2004

Wolfgang Börnsen (Bönstrup)

Dagmar Wöhrl

Karl-Josef Laumann

Dr. Friedbert Pflüger

Veronika Bellmann

Antje Blumenthal

Gitta Connemann

Alexander Dobrindt

Enak Ferlemann

Axel E. Fischer (Karlsruhe-Land)

Dr. Hans-Peter Friedrich (Hof)

Erich G. Fritz

Dr. Michael Fuchs

Dr. Reinhard Göhner

Ernst Hinsken

Robert Hochbaum

Jürgen Klimke

Dr. Martina Krogmann

Dr. Hermann Kues

Wolfgang Meckelburg

Laurenz Meyer (Hamm)

Dr. Joachim Pfeiffer

Hans-Peter Repnik

Dr. Heinz Riesenhuber

Franz Romer

Hartmut Schauerte

Johannes Singhammer

Max Straubinger

Dirk Fischer (Hamburg)

Klaus Brähmig

Dietrich Austermann

Otto Bernhardt

Peter H. Carstensen

Anke Eymer (Lübeck)

Helmut Lamp

Dr. Ole Schröder

Gero Storjohann

Ulrich Adam

Susanne Jaffke

Werner Kuhn (Zingst)

Dr. Angela Merkel

Michael Glos und Fraktion